

Nächste Schritte beim Modellvorhaben «Wohnraumstrategie für Senioren und andere Neustarter» 2020 bis 2024

Mit «Kochbüchern» Ortskerne beleben

Am 26. August haben die Regionen Albula und Prättigau/Davos Vertretende der 17 Gemeinden über die nächsten Schritte im Modellvorhaben «Wohnraumstrategie für Senioren und andere Neustarter» und laufende Befragungen von Zweitwohnungsbesitzern, Einheimischen über 70 und Interessierten informiert. Das von Bund, Kanton, Gemeinden und Partnern mitgetragene Projekt hat zum Ziel, die Regionen als Wohnstandort zu stärken.



Im Restaurant Landhuus in Davos Frauenkirch wurden Ende August die Ideen hinter dem Modellvorhaben vorgestellt.

Bild: zVg

pd/ad | Mit einer kooperativen und partizipativen Gestaltung von Wohn- und Lebensräumen sollen Zuzüge der Generation 55plus gefördert, die Verweildauer der Generation 65plus verlängert und Umzüge der Generation 80plus ermöglicht werden. Massnahmen für die Umsetzung werden in drei Laboren unter Mitwirkung von interessierten Kreisen koordiniert. Interessierte können an einer Online-Befragung teilnehmen (www.neustarter.info/wohnen). Die Öffentlichkeit wird dabei in folgende «Labore» eingebunden:

- Mehrgenerationenwohnen etablieren
- Ortskerne beleben
- Wohnregion vermarkten

Schliesslich konnten die Regionen zwei neue Finanzierungspartner für das Modellvorhaben gewinnen: das Amt für Wirtschaft und Tourismus des Kantons Graubünden beteiligt sich an der Umsetzung der Labore, ebenso die Age-Stiftung. In einem nächsten Schritt werden mit den Gemeinden die Labore geplant. Weitere Informationen folgen, sobald die ersten Labore in die Umsetzung gehen.

«Alle Hebel in Bewegung setzen gegen die Abwanderung»

Stefan Steiner, Leiter Regionalentwicklung Region Prättigau/Davos, erklärt in einem Kurzinterview einige Punkte zum Modellvorhaben:

DZ/KZ: Die Age-Stiftung unterstützt die Verstärkung von Prozessen, die im demo-

grafischen Wandel eine Chance für die nachhaltige Siedlungsentwicklung sehen. Wieso setzt man im Sinne der Nachhaltigkeit nicht auf die jüngere Generation, sondern auf die ältere?

Stefan Steiner: Das ist für uns kein «Entweder-oder». Als Regionen versuchen wir, alle Hebel in Bewegung zu setzen, mit denen wir die Abwanderung bremsen und eine nachhaltige Siedlungsentwicklung vorantreiben. Wir glauben, dass Senioren und andere Neustarter Impulse liefern können, die uns dabei helfen. Und wir sind davon überzeugt, dass wir mit dem Thema Generationenwohnen etwas bewegen. Wie wichtig mehr Einwohner und längere Aufenthaltsdauern sind, haben wir schon in unseren regionalen Standortentwicklungsstrategien unter dem Thema «Wohnstandort stärken» ausgeführt.

Können Sie ein Beispiel nennen, das in Zusammenhang mit dem Konzept in Davos oder Klosters angedacht ist?

Im Labor «Ortskerne beleben» suchen wir nach neuen Ansätzen, wie wir leer stehende Erdgeschosse neuen Nutzungen zuführen können. Unser Ziel ist es, gemeinsam mit Eigentümern Modelle zu entwickeln, die attraktivere Wohnumfelder schaffen – in kleineren Dörfern und Fraktionen, aber auch entlang der Promenade in Davos. Im Labor «Wohn-

region positionieren» probieren wir aus, wie wir Zuzüge von Haushalten erleichtern können, die im Alltag nicht auf die Nähe zu Städten oder Agglomerationen angewiesen sind, das heisst wir versuchen herauszufinden, wie wir unsere Region nicht nur als Tourismus-, sondern auch als Wohndestination zukünftig vermarkten werden.

In Zusammenhang mit dem Labor «Ortskerne beleben» heisst es in einer Mitteilung: «Die Erkenntnisse aus den Prozessen werden in Rezepten für die partizipative Belebung von Ortskernen zusammengefasst». Was heisst das genau?

Ein Ziel unseres Modellvorhabens ist, dass wir Gemeinden bei wichtigen Prozessschritten unterstützen können: Heute scheitern einfach zu viele gute Ideen an Hürden, die man eigentlich umgehen könnte. Unsere Umsetzungspartner haben viel Erfahrung mit partizipativen Prozessen und der Aushandlung von Lösungsansätzen. Das heisst, wir gehen davon aus, dass wir Wege finden, die uns weiterbringen. Das führt uns zu unserem anderen Ziel: Wir wollen das Rad nicht immer neu erfinden. Deshalb entwickeln wir in unseren Laboren Kochbücher, die Gemeinden, Eigentümern und Interessierten aufzeigen, wie sie Prozesse gestalten können und worauf sie achten müssen, wenn sie mit einer ähnlichen Herausforderung konfrontiert sind.